

Brief von Otto Lilienthal an Agnes Fischer
handschriftlich, 4 Seiten



Original: Deutsches Museum
Transkription Otto-Lilienthal-Museum

Wieliczka d. 15 /2. 78.

Liebste Agnes!

Wie ich stets nach lebhaften Eindrücken zu thun pflege, so will ich auch heute, nachdem die große Gasttour eben beendigt, an der ich theilgenommen habe, heute an Dich schreiben. Doch vorerst eine Frage, Du hast mir meinen letzten Brief, den ich in etwas angeheiterter Stimmung und schauderhaft schlecht geschrieben habe, doch nicht übel genommen?

Es war bis jetzt eine sehr mühevollen Woche, ich bin 11 – 13 Stunde stets in der Grube gewesen, daß mir die Leute mit der Handschrämmaschine auch ja den größten Nutzeffekt erzielen. Heute waren noch 2 Kohlengrubendirectoren hier, denen meine Maschine sehr gefiel, der eine wird auch wohl

[2]

bestellen. Am Nachmittag heute war also Gasttour I. Classe, das heißt mit Musik, Bengalischer Beleuchtung und Raketen. Auf wenigen Treppen wird eingefahren. Die Gesellschaft bestand aus 30 Herren. Unten kamen wir zunächst in eine Kappelle aus lauter Salz mit Heiligenbildern, Säulen und Sitzen aus Salz. Von hier ging es in den Tanzsaal der bedeutende Größe und eine beträchtliche Höhe hat. Alle Skulpturen und Kronleuchter sind aus Salz, natürlich auch Decke und Wände. Auf riesigem illustrierten Transparent liest man die Worte: Durch Fleiß und Arbeit zu Reichthum und Macht. Die Musik spielte spielte einige Tänze, doch da es an Damen mangelte, wurde nicht getanzt. Hierauf gelangte man durch engere Strecken in mehrere größere Salzkammern, Hohle Räume von mehr wie Kirchthurmhöhe, und gleicher Breite und Länge. Zuweilen passierten wir solche Räume hoch in der Luft auf schwanker Brücke, von Decke und

[3]

Sohle und allen Wänden gleichzeitig entfernt, ringsum schwarzes ungewisses Dunkel oder bengalisch beleuchtete Krystallwände in schauerlicher Entfernung. In der größten Kammer schwebt ein prächtiger Salzkronleuchter. Ein unterirdischer Pferdebahnhof führte uns nach dem so genannten Bahnhof, wo die Musik uns schon empfing. Der Bahnhof war prächtig erleuchtet, es ist wieder eine fürchterlich große Kammer, wovon das Restaurationsgebäude wie ein Kartenhaus steht, obgleich es gar nicht so klein. Natürlich war für allerhand Erfrischungen gesorgt. Dann ging es per Bahn an den See und dieß ist mit der Glanzpunkt des Ganzen, wenn man auf einem Kahne unter bengalischer Beleuchtung und unter den Klängen eines schönen Chorales über den See fährt, über einem, in unermeßlicher Höhe, die salzige glitzernde Wölbung und darunter die schwere Salzfluth. Derselbe Kahn führte uns durch einen Tunnel in einen zweiten See

[4]

Wir stiegen aus und gelangten bald wieder an eine sehr weite und hohe Kammer die aber ganz dunkel war, nur aus der Tiefe hörte man Gesang und drang ein Lichtstrahl in die Höhe. Nicht lange, so sah man vier Kerle mit Fackeln und Gesang aus dem Grunde der Höhle emporfliegen und senkrecht durch das Dunkel steigen bis sie oben wieder verschwanden. Darauf ein furchtbarer Raketenschuß und unzählige Schrärmer zerknallten an den Wänden. Darauf alles still und dunkel. Dieß war die sogenannte Höllenfahrt. ein Schacht geht nämlich quer durch diese Kammer und die 4 Bergleute sitzen in Schlingen und hängen an einem dünnen Seile, das man kaum sieht sie schwingen ihre Fackeln und steigen singend in die Höhe. Dieß ist die großartigste Erscheinung, fürwahr eine richtige Höllenfahrt, die auch den Schluß der Gasttour ausmacht. Dann ging es auf dem Gestelle heraus. Ich sah noch einmal in der Schmiede nach, ob die neuen Stähle auch gut werden und ging zu Hause um gleich an Dich zu schreiben.

Dein Otto.

(Leider wieder sehr schlecht geschrieben)